

vorgeschlagen war und für ihre Abhaltung die schönen Räume unserer Anstalt in dem fürstlich Liechtenstein'schen Palaste ausersehen wurden.

Von den Mitgliedern der k. k. geologischen Reichsanstalt wurden nun, wo die Abreise derselben bevorstand, eine Anzahl von werthvollen Abhandlungen für das Jahrbuch an den Director übergeben, so die Berichte des Herrn D. Stur über die Geologie des Isonzothales und über die Umgebungen von Tabor, J. Jokély über das Erzgebirge im Leitmeritzer Kreise, das Saaz-Leitmeritzer Tertiärbecken, das vulcanische Gebirge im Saazer und Leitmeritzer Kreise, Dr. G. Stache der Boden von Gottschee und Möttling, Franz Ritter v. Hauer, die Schichtgebirge der lombardischen Alpen mit einer geologischen Karte, H. Wolf das Nivellement der Eisenbahnen in Süd- und Nordtirol, Zusammenstellung der barometrischen Höhenmessungen der k. k. geologischen Reichsanstalt im Jahre 1857, Freiherrn v. Richthofen 1. Trias- und Lias-, 2. Kreide-, Tertiär- und Diluvial-Bildungen in Tirol und Vorarlberg, 3. Contactwirkungen des Syenits und des Hypersthensfelsens in Südtirol, K. Ritter v. Hauer das Mineralwasser von Krapina-Töplitz. Der Inhalt dieser Arbeiten reicht weit in das vierte Heft unseres Jahrbuches für 1858.

Der späte Eintritt der besseren Jahreszeit hatte auch die Abreise der Geologen in ihre Aufnahmebezirke verzögert, daher die ersten Berichte heute vorgelegt werden. Entsprechend der Austheilung in dem Sitzungsberichte vom 27. April entfaltet sich nun überall reges Leben.

Herr J. Jokély (Section I) berichtet aus dem Quadersandstein-Lande der Umgebungen von Bömisch-Leipa und Niemes, flache Hügelzüge und ebene Hochflächen mit schroffen Bachthälern. In diesen ist auch der untere Quader blossgelegt, während eine mächtige diluviale Schotter- und Lehmdecke ihn bedeckt. Die basaltischen Ablagerungen des Leitmeritzer Mittelgebirges reichen in ihren Ausläufern nordöstlich bis nahe an den Kosel- und Sonnenberg, mit jähem Abfalle der Tuffe, Conglomerate und Basalte, gebildet durch Erosion, nicht etwa durch Verwerfungsspalten. Kegelberge, übrig gebliebene Gerüste der einstigen sedimentären Tuffmassen, Ausgehende der zur Oberfläche gelangenden Gangstöcke bringen mannigfaltige Abwechslungen in den landschaftlichen Charakter der Gegend bis zum Jeschken. Oestlich von Niemes, mehr zerrissen und höher beginnt der obere Quader, mit ziemlich häufigen Petrefacten: *Exogyra columba*, *Pecten quinquecostatus*, *Terebratula octoplicata* u. s. w. In den tiefen Einschnitten, wie bei Wartenberg, scheidet sich der obere Quader leicht vom unteren durch ein plänersandsteinähnliches Zwischenglied von abwechselnder Mächtigkeit. Der untere Quader ist oft sehr compact, und dann als Werk- und Baustein viel benützt.

Herr k. k. Berggrath M. V. Lipold (Chefgeologe der Section II) fand auf einer mit Herrn Dr. G. Stache Anfangs Mai unternommenen Excursion, als Ergänzung der vorjährigen Aufnahme, die zweifelhaft gebliebene genaue Nachweisung der Natur der eisensteinführenden Triasschichten jener Gegend. Sie liegen über Dolomiten, welche selbst den echten Werfener Schichten aufgelagert sind. Sie repräsentiren die obere Trias, die Dolomite sind Aequivalente der Guttensteiner Schichten. Bekanntlich walten im Küstenlande Kreide- und Eocengebilde vor. Die den ersteren angehörigen Fische von Comen wurden besucht, so wie die Kohlen von Vrem und Cosina. Die so charakteristischen Rudisten wurden reichlich aufgesammelt. Von den eocenen Tertiärbildungen, Nummulitenkalkstein, Mergelschiefer, Sandstein, zeigen namentlich die letzteren vielfache Störungen, Brüche, Faltungen, Verschiebungen, aber die letzteren lagern überall, wo Herr M. V. Lipold die unmittelbare Begränzung sah, unzweifelhaft und ganz deutlich auf den Nummuliten-Kalksteinen auf, und diese wieder ganz zuverlässig und

unmittelbar auf den Rudistenkalken der Kreideformation, so bei Contorello und Prosecco, ferner nördlich von Barcollo, so wie bei Monte nördlich von Triest. Nur Beobachtungen dieser Art können maassgebend sein, wenn auch bei grösseren Entfernungen die Sandstein- oder Tassello-Schichten gegen die Nummuliten-Schichten zu und unter dieselben einzuschliessen scheinen.

Herr Dr. G. Stache (Section II) entwirft nach den von ihm ausgeführten Untersuchungen das Bild der durch den Eisenbahndurchschnitt zwischen Laibach und Triest gewonnenen Aufschlüsse. Laibach liegt zum Theil auf Schichten der oberen Steinkohlenformation (Gailthaler Schichten). Von hier aus treten immer jüngere Schichten auf und zwar etwa bis Ober-Laibach die obere Trias und diese wird durch eine sehr charakteristische Zwischenschicht, voll von *Megalodus carinthiacus*, *Corbula Rosthorni* und anderen leitenden Bivalven der Raibler Schichten in ihrem Horizont vollkommen sicher gestellt. Die sodann bis Loitsch folgenden dicken Kalkbänke, fein oolithisch, hellgrau mit grossen Krinoidenresten, nebst den darauffolgenden anscheinend versteinerungsleeren Schichten von hell-gelblichgrauem Kalksteine zählt Stache zum Jura. Etwa eine Stunde von Loitsch treten aber schon Kalkschichten mit entschiedenen Rudistenresten, besonders Caprotinen auf, zum Theil dolomitisch, bis weit hinter die Station Rekek reichend. Von Adelsberg erscheinen hellgelbe Kalke in gewissen Schichten reich an Radiolithen, der oberen Etage der dortigen Kreide, dem Turonien entsprechend, während jene dem oberen Neocom parallel stehen. Die Schichtenfolgen der unteren und der oberen Kreide, dazwischen die schwarzen bituminösen Schiefer, parallel den Fischschiefern von Comen, auch mit Rudistenkalken wechselnd, halten bis hinter Nabresina an. Hier folgen auch schon die Nummulitenkalke und eocenen Sandsteine (Tassello) längs der Meeresküste bis Triest, letztere den ersteren, jene den Kreidekalken aufliegend. Die Nummulitenkalke sind zum Theil steil, selbst überhängend aufgelagert, die ganzen Schichtencomplexe mit mannigfachen Faltungen und Wölbungen.

Herr Dionys Stur (Section III) berichtet über das vielfach zerrissene und mannigfaltig zusammengesetzte Gebiet zwischen dem rechten Ufer der Waag und den kleinen Karpathen, nördlich von Modern über Smolenitz bis Mijawa, und wieder gegen Osten über Tirnau und südöstlich nach Szered und Gross-Kostolan. Bei Modern Krystallinisches, Thonschiefer, schwarze Grauwacke, Quarzit in starken Lagen, dunkelgraue Kalksteine, bei Ottenthal und Pili mit Krinoiden. Die Einsenkung von Losonz ist erfüllt mit weissem und rothem Sandsteine ohne organische Reste, den Herr Stur dem Rothliegenden beizählt, namentlich da sich auch ein langer Zug von Melaphyr daselbst findet. Am östlichen Rande liegt die Ruine Smolenitz. Die Hügel bestehen aus Kössener Schichten und dem Klippenkalke angehörigen Mergelkalken mit Aptychen und Belemniten, ähnlich den alpinen Fleckenmergeln. Nach Norden überlagernd folgt nun der lichtgraue Kalk des Wetterlin mit wenigen Korallen, dann der graubraune oder schwarze Kalk des Burianberges mit der Ruine Scharfenstein. Weiter nördlich ragt aus bröckligen Dolomiten im Thale nördlich von Nadas ein Felsen empor, ähnlich dem Wetterlinkalke, aber mit Chemnitzien und Spuren von Neocomien, wahrscheinlich also der Jura der Stramberger Schichten. Aehnliche Zusammensetzungen hat das jenseits der tertiären Conglomerat-Ausfüllung zwischen Nadas und Jablonitz liegende Kalkgebirge. Die Ruine Branč nördlich von Brezowa, westlich von Mijawa liegt auf Neocom-Mergel. Nördlich folgt ein Krinoidenkalk, dann rothe und graue Mergelkalke mit Hornsteinen, Aptychen, Dolomiten, *Ammonites tatricus*. Sehr anziehend und mannigfaltig sind die Tertiär- und neueren Gebilde, zu unterst ein gelblicher oder Conglomeratenkalk, wie am Bradloberge, dann Sandstein, Mergel, Schieferthon.